(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 176 | Dienstag, den 30. Juli | 1901.

Zur Industrialisierung d. Ostens

lesen wir in der „Münch. Allg. Ztg.“: „An die Reise des Handelsministers Möller nach den östlichen Provinzen werden vielfach übertriebene Erwartungen geknüpft. Niemand ist überraschter darüber als der Minister selbst. Er will manches prüfen und „das beste behalten“. Er sprach sich aber noch jüngst in vertrautem Kreise dahin aus, daß man keine übertriebenen Hoffnungen auf die Industrialisierung des Ostens setzen dürfe. Wenn sich dort Persönlichkeiten ansiedeln, die eine Anziehungskraft auszuüben vermöchten, so wäre es gut; von einer Treibhausindustrie sei aber wenig zu halten.“

Das ist — bemerkt hierzu treffend die „Elb. Ztg.“ — die Ansicht aller Verständigen, insbesondere der maßgebenden Kreise, von denen niemals eine Treibhausindustrie befürwortet worden ist. Wenn gewisse Berliner Organe mit Schadenfreude auf die schwierige Lage blicken, in die ein Theil der jungen ostdeutschen Industrie gegenwärtig infolge der Bankbrüche gerathen ist, so ändert das nichts an der Thatsache, daß unsere Industrie im Grunde durchaus lebensfähig und ohne Frage für den Osten sehr werthvoll ist. Der Kampf gegen die Industrie des Ostens ist ungemein kurzsichtig und es ist bekannt, daß sich die agrarischen Vereine in Westpreußen durchaus nicht dem engherzigen Verhalten der Berliner Organe angeschlossen, sondern den Bestrebungen des Oberpräsidenten v. Goßler zugestimmt haben. Sie haben anerkannt, daß es sich keineswegs um „künstliche“ Schöpfungen handelt. Der Nordosten hat immerhin genügend natürliche Hilfsmittel, um, wenn sie erst einmal ordentlich erschlossen sind, ein reges gewerbliches Leben zu ermöglichen und zu stützen. Es fehlt nicht an Bodenschätzen, die mancher Industrie zur Grundlage dienen könnten, es fehlt vor allen Dingen nicht an reichen Wasserkräften. Auch sie harren aber noch zum großen Theil der rechten Erschließung. Wir erinnern weiter an die bekannten Versuche, aus den reichen Torfbrüchen des Ostens eine gute Torfkohle, Torfbriketts herzustellen, die mit Unterstützung der Regierung einem günstigen Abschluß nahe sind. Wir erinnern weiter an ein gleichfalls an Ort und Stelle in reichem Maße zu gewinnendes Hilfsmittel: Die Verwendung von Spiritus als Kraftquelle. Wenn das Problem der Spiritusmotoren wirklich befriedigend gelöst wird, dann kann die östliche Landwirthschaft das Material für die Industrie zum Theil selbst liefern.

Wenn durch die Verpflanzung industrieller Unternehmungen an geeignete Plätze des Ostens unter Ausnutzung der natürlichen Hilfskräfte das Land neu bevölkert wird, wenn der agrarischen Bevölkerung ein kaufkräftiger Markt in unmittelbarer Nähe geschaffen werden kann, so lassen sich dadurch in mannigfachster Richtung zugleich nationale, sozialpolitische und wirthschaftliche Vortheile erringen, die auch für die gesammte Monarchie von hoher Bedeutung sein werden. Für die Beurtheilung der Aussichten der Industrie im Osten ist zu berücksichtigen, daß neben natürlichen Hilfskräften auch ein hinlänglich breiter Boden für den Absatz vorhanden ist, da die Ostprovinzen an sich einen Markt von 4 bis 5 Millionen Einwohnern darstellen, der bei der erwarteten Entwickelung sich wesentlich erweitern und namentlich auch bedeutend kaufkräftiger als bisher werden würde. Dazu kommt der nordische Exportmarkt; in dieser Richtung also würde es an einer hinlänglich breiten Grundlage nicht fehlen.

Eine Schwierigkeit bietet allerdings die Kapitalarmuth des Ostens. Es war daher natürlich, daß für die ersten Anlagen Kapitalisten und Großindustrielle des Westens herangezogen werden mußten, da die Kapitalkraft des Ostens zu derartigen Unternehmungen nach der historisch-geographischen Gestaltung der Verhältnisse vorläufig nicht fähig ist. Bezeichnend in dieser Hinsicht ist, daß die Aktienbanken von Ost- und Westpreußen und Posen zusammen nur ein eingezahltes Kapital von 50 Millionen repräsentieren, also kaum soviel, wie durchschnittlich eine einzelne Berliner Bankfirma aufzuweisen hat. Die neuen Unternehmungen, in denen um die Mitte des vorigen Jahres nach den Mittheilungen des verdienten Generaldirektors Marx rund 15 Millionen angelegt waren, haben dieses Kapital überwiegend aus Mittel- und Westdeutschland bezogen.

Wenn sich nun aus einem Theil dieser Quellen her vorübergehend neue Schwierigkeiten geltend machen, so darf deshalb die im übrigen auf festem Boden stehende Industrie nicht fallen gelassen werden, und es läge nur im Interesse der gesammten Ostmark und somit auch im staatlichen Interesse überhaupt, wenn ein staatliches Institut hier zeitweise eingriffe. Geschenke werden dabei, das möchten wir doch nicht unbetont lassen, weder gegeben noch verlangt. Wenn der Staat zur Abhilfe des landwirthschaftlichen Nothstandes mit zinslosen Darlehen eintritt, so haben die unterstützten Landwirthe keinen Grund, Zeter und Mordio zu schreien, wenn ein Institut wie die Seehandlung zu gleicher Zeit mit wesentlich niedrigeren Kapitalien gegen guten Zins und Deckung der gleichfalls augenblicklich theilweise nothleidenden östlichen Industrie unter die Arme griffe, die dort eine besondere Mission zu erfüllen hat, und deren Erhaltung und Ausdehnung auch im wohlverstandenen Interesse der östlichen Landwirthschaft liegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli 1901.

— Die kaiserliche Familie wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel am 28. August verlassen. Die Ankunft des Kaisers wird am 13. August erwartet. — Prinz Oskar, der fünfte Sohn des Kaiserpaares, beging am Sonnabend seinen 13. Geburtstag.

— Die Prinzessin Heinrich ist Sonnabend Mittag zum Besuche der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof bei Cronberg eingetroffen und Abends wieder abgereist.

— König Humberts Todestag. Der heutige Montag ist der Jahrestag der Ermordung König Humberts durch den Anarchisten Bresci, der im Bagno mittlerweile Selbstmord verübte. König Humbert war nicht nur ein treuer liebevoller Regent seines italienischen Landes, er war auch ein erprobter und allzeit treu befundener Freund des deutschen Reiches. Und wenn am heutigen Tage die Grabstätte König Humberts in Pantheon zu Rom feierlich eingeweiht und des verstorbenen Königs in Worten der Liebe und Verehrung gedacht wird, so wohnt dieser Feier im Geiste auch das deutsche Volk bei, das dem re Umberto von Herzen zugethan war. In der katholischen Hedwigskirche zu Berlin findet zum Andenken an den ermordeten König am heutigen Montag eine feierliche Todtenmesse statt.

— Deutsche und Franzosen in Cina. Der nach Paris zurückgekehrte französische Botschafter in Peking Pichon hat mehreren Zeitungsberichterstattern gegenüber die Beobachtungen geschildert, die er in China gemacht hat. Er äußerte, die Beziehungen zum Feldmarschall Grafen Waldersee seien immer sehr herzlich gewesen. Waldersee sei ein Mann von sehr feinem Takt und von unermüdlicher Thätigkeit: sein Wirken habe stets einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt. Niemals sei zwischen den französischen und den deutschen Offizieren die geringste Reibung vorgekommen. Pichon wies Photographien vor, die deutsche und französische Soldaten Arm in Arm zeigen.

— Der deutsche Richter Bunz in Lome in Togo (Westafrika) ist am Schwarzwasserfieber gestorben.

— Die Einnahme des Reiches an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. J. 180,1 Millionen Mark oder gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 10,7 Millionen Mark weniger. Den Hauptausfall weist die Zuckersteuer mit 6,6 Millionen Mark auf; dann folgen die Zölle mit 5,1 Millionen Mark. Von sonstigen Einnahmen seien erwähnt diejenigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung mit 5,2 Millionen Mark mehr.

— Bei der Urlaubsertheilung an Postbeamte hat die Reichspostverwaltung mit erheblichen Schwierigkeiten hinsichtlich der Stellvertretung zu kämpfen, Die Verwaltung beabsichtigt nunmehr, neben dem Sommerurlaub noch einen Winterurlaub einzuführen, so daß die Stellvertretung auf das ganze Jahr vertheilt werden könnte. Nach Durchführung dieser Neuerung würden die Beamten in dem einen Jahre Sommerurlaub, in dem anderen Winterurlaub erhalten.

— Die preußische Regierung läßt zur Zeit Material sammeln, das die Unterlage bieten soll zur Ergreifung von Maßnahmen, mit denen die immer mehr zunehmende Verunreinigung der Gewässer verhütet werden kann.

— Auf die Börsen hat die Veröffentlichung des neuen Zolltarifs geradezu niederschmetternd gewirkt. Man war förmlich kopflos, und es wird gewiß geraume Zeit verstreichen, ehe sich wieder einiges Animo entwickelt. Alle übrigen Gründe, die sonst die Börsen beängstigten, die vielen Bankzusammenbrüche, der Rückgang der Conjunctur und der Industrie und was sonst noch den Schrecken der Handelswelt in den letzten Wochen gebildet hatte, versank in Nichts gegenüber dem Tarif, von dessen Inkrafttreten die Börsen eine vollständige wirthschaftliche Isolirung Deutschlands und damit den Ruin des deutschen Handels und der deutschen Industrie befürchten. (Siehe auch den Leitartikel im zweiten Blatt. D. Red.)

Heer und Flotte.

— Auf nach Kiel! Aus unserem Kriegshafen an der Ostsee schreibt man: Besondere Festtage für Kiel dürfen der 25. August und 1. September werden, weil dann unsere gesammte, in den heimischen Gewässern befindliche Kriegsflotte im Hafen liegen wird. Schon jetzt laufen täglich Anmeldungen von Personen aus allen Theilen des Reiches ein, die Zeuge des prachtvollen Schauspiels auf der Kieler Föhrde sein wollen.

— Der Lloyddampfer „Sachsen“ mit 400 aus China heimkehrenden deutschen Soldaten an Bord hat Neapel passiert.

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Dieser war, das mußte ihm der Neid lassen, wirklich — was man so sagt — ein hübscher, ein patenter Kerl. Groß und schlank gewachsen, elegant und vornehm in allen Bewegungen, erregte er in jeder Gesellschaft ein gewisses Aufsehen, um so mehr, als sein blasses Gesicht unter dem in der Mitte gescheitelten schwarzen Haar fast interessant genannt werden konnte mit den großen, ein wenig unruhigen, dunklen Augen. Die Schönheit ihres Sohnes erfüllte die Frau Hofschlächtermeister mit nicht geringem Stolz, um so mehr, als jedermann, um ihr zu schmeicheln die Behauptung aufstellte, die interessanten Augen hätte Eduard zweifellos von seiner Mutter.

Nachdem das Mittagsmahl beendet war, ruhte Eduard senior in gewohnter Weise erst ein Stündchen aus. Dann fuhr Familie Schultze — Eduard junior, der seinen Vater ein wenig milder stimmen wollte, war heute ausnahmsweise mit von der Partie — in ihrer großen „Gummikalesche“ hinaus in den Grunewald nach Hundekehle. Dort draußen unter den grünen Tannen des lieblichen Forstwirthshauses trank man in Gesellschaft einer ganzen Reihe alter guter Bekannter zunächst seinen Kaffee, den man sich bei dem großen Andrang des Publikums oft mühsam genug erkämpfen mußte. Dann gingen die jüngeren Herren mit den Damen — alt und jung spazieren, während die älteren Herren, Schultze an der Spitze, solange ihren Skat klopften, oder Franzesuß spielten, bis die Dämmerung hereinbrach, und die zurückgekehrten Spaziergänger zum Aufbruch mahnten. Ueber die in lebensgefährlichem Fuhrwerksgedränge wogende Chaussee und die von Fußgängern wimmelnden Straßen der Hauptstadt gondelte man dann bis zum „Rathskeller“ oder irgend einem anderen, vorher vereinbarten Weinlokal, um — wieder in möglichst stattlicher Gesellschaft — sein Abendbrot zu verzehren und nachher — Herren und Damen für sich — ein gemüthliches Spielchen zu entriren.

So machte man es jahraus, jahrein, alle Sonntage. Höchstens, daß in dem Ziel der Nachmittagsfahrt mal eine Aenderung eintrat, daß man anstatt nach dem ewigen Hundekehle, mal nach Tegel, Pankow oder Hermsdorf fuhr.

Die elegante Doppelkalesche des Hofschlächtermeistens war stadtbekannt, vielleicht noch weniger wegen ihrer Insassen, als wegen der brillanten ungarischen Schimmel, die Schultze immer zu fahren pflegte.

In der Regel kam Hermann Eisler, der Altgesell, mit der Bahn dorthin nach, wo Familie Schultze im Freundeskreis Nachmittag und Abend verbrachte. Heute indessen blieb er sowohl dem Kaffee wie auch dem Nachtmahl fern.

Eduard Schultze fiel das erst gegen die zehnte Stunde, als der Skat schon bis zur xten Runde gediehen war, auf, und er richtete eine diesbezügliche Frage an seine Gattin. Da er aber gerade einen „Grand mit Vieren“ in der Hand hielt, so fand er gar nicht Zeit, darnach hinzuhören, was ihm seine Frau auf seine Frage antwortete.

3. Capitel.

Frau Amalie Schultze hatte Jacob Friedemann davon verständigt, daß ihr Gatte am 1. Mai in seinem Jagdrevier sein würde, und der edle Patriarch und Menschenfreund hatte schleunigst mit dem Polizeirevier, dessen Vorstand Otto v. Stephan war, eine telephonische Verbindung herstellen lassen. Selbstverständlich war der Herr Leutnant selbst „augenblicklich gerade nicht zugegen“, seine rechte Hand aber, der dicke Wachtmeister Windelband, versprach, seinen Chef sofort suchen zu lassen und ihm die Nachricht zu übermitteln, daß ihn Friedemann in dringender Angelegenheit schleunigst zu sprechen wünsche.

Nach einigen vergeblichen Mühen gelang es dem von Windelband ausgesandten Schutzmann, Stephan in der Wohnung eines Kameraden, bei dem es gerade ein „harmloses“ Nachmittagsspielchen gab, aufzugabeln.

Der Polizeileutnant warf die Karten hin und kündigte seinen baß erstaunten Kameraden mit diskretem Lächeln an, daß er wohl in der kommenden Zeit dem gemüthlichen Spielzirkel öfters würde fern bleiben müssen, da seine demnächstige Braut, „seine liebe Emmy“, wohl kaum geneigt sein dürfte, seine Gesellschaft allzu viel zu entbehren.

In der ihm eigenen Keckheit griff Stephan den Ereignissen ein wenig vor und nannte Fräulein Schultze, mit der er doch in Wirklichkeit noch kein Wort gewechselt hatte, schon jetzt „seine Braut“ — auch hielt er es für angemessen, den spießbürgerlichen Namen Emma in Emmy abzuändern, weil sich das entschieden feiner machte.

Ein Taxameter brachte ihn spornstreichs zu Friedemann, der die Kunde, Stephans Besuch bei der Frau Hofschlächtermeister sei am folgenden Tage angenehm, mit einer ganzen Reihe gediegener Verhaltungsmaßregeln begleitete.

Des Patriarchen gute Lehren wohl erwägend, klingelte der Polizeileutnant, der sich natürlich in Gala geworfen hatte, am 1. Mai an Schultzes Wohnungsthür und gab zwei seiner eleganten Visitenkarten ab. Das öffnende Dienstmädchen, das sehr adrett angezogen war, schien instruirt zu sein; denn sie führte den Gast sofort in den Salon, ein im Roccocostil eingerichtetes glänzendes Gemach, das eine fast übergroße Fülle ansprechender Oelgemälde und Kunstgegenstände enthielt.

Stephan sah sich befriedigt um, und sein Antlitz nahm gar einen fast glücklichen Ausdruck

— Die erste Division des 1. deutschen Geschwaders unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich von Preußen ist Sonnabend in Cadiz (Spanien) eingetroffen.

— Ein Theil der kranken Chinakämpfer, die der Reichspostdampfer „Hamburg“ kürzlich nach der Heimath gebracht hat und die zunächst im Barackenlazareth zu Bremerhaven Unterkunft fanden, ist in Berlin eingetroffen, um in dortigen Lazarethen weitere Behandlung zu finden.

Ausland.

Holland. Haag, 27. Juli. Das neue Ministerium ist gebildet; es ist folgendermaßen zusammengesetz.: Melvil Auswärtiges; Van Lynden, Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes, Justiz; Depurtirter Loeff Inneres; Kuyper Ministerpräsident; Vizeadmiral Kruys Marine; der frühere Mirister Bergansius Krieg; de Marez Oigens Waterstaat, Handel und Industrie; Deputirter Harte van Tecklenburg Finanzen; Van Aschwyk, früher Gouverneur von Surinam, Kolonien. — Das „Reutersche Bureau“ meldet: In auswärtigen Blättern verbreitete Gerüchte von einer Intervention der niederländischen Regierung zu Gunsten des Friedens in Südamerika sind unbegründet. Die Hierherkunft Krügers steht damit in keinerlei Zusammenhang. — Dr. Leyds ist heute Abend nach Brüssel abgereist.

Frankreich. Toulon, 27. Juli. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und Marineminister Lanessan haben heute an Bord des Panzerschiffes „Bouvet“ den Flottenübungen beigewohnt und die Manöver des Unterseebootes „Gustave Zede“ beobachtet, welches auf das Admiralschiff einen Torpedo-Angriff machte.

China. In der kommenden Woche soll also das Friedensprotokoll in Peking unterzeichnet werden, da über alle Punkte der Entschädigungsfrage ein Einvernehmen zwischen den Mächten erzielt worden ist. Wenn dann auch die Truppen der Mächte nicht alle gleich zurückgezogen werden können, so wird doch die große Mehrzahl derselben die ersehnte Heimreise antreten können. Wenn Londoner Blätter erklären, daß jede Macht nur 200 geübte Soldaten zum Schutze der Gesandtschaften in Peking zurücklassen werde, so möchten wir auch hinter diese Behauptung ein Fragezeichen setzen. So billig werden wir zunächst nicht wegkommen. Vielleicht erweist sich später einmal eine so geringe Anzahl von Truppen als ausreichend. — Ueber das sogenannte Yangtseabkommen, das zwischen England und Deutschland getroffen worden zu dem Zweck, den Bestand des chinesischen Territoriums zu wahren und die Politik der offenen Thür im Yangtsethale zu beobachten, hat in der jüngsten Sitzung des Londoner Unterhauses eine bedeutsame Debatte stattgefunden, in welcher der Regierungsvertreter erklärte, daß England auch die Mandschurei als einen integrirenden Bestandtheil des Reiches der Mitte ansehe. England scheint danach gewillt zu sein, gegen eine Annexion der Mandschurei durch Rußland auch nach den Abschluß des Friedensvertrages zu protestiren, während Deutschland und die übrigen Mächte keinerlei Interesse an dem Schicksal der in Rede stehenden chinesischen Provinz zu besitzen erklärten. Da England jedoch von der russischen Regierung schwerlich um die Erlaubniß zur Annexion der Mandschurei angegangen werden wird, so wird sich seine diplomatische Aktion, was auch geschehen möge, auf ein ärgerlichts Knurren beschränken. In Ostasien hat aber John Bull den Mund zu halten.

England und Transvaal.

Lord Kitchener sieht sich schon wieder einmal zu einer sehr unangenehmen Mittheilung genöthigt. Eine große Abtheilung des Generals Stephens hielt Bremersdorp, das in der nordöstlichen Ecke Transvaals gelegen ist, besetzt. Diese Garnison, die vornehmlich aus berittenen Truppen bestand, wurde, wie Kitchener behauptet, am 24. d. Mts. von einem überlegenen Truppenkörper der Buren, wahrscheinlich von den Kommandos von Amsterdam und Pietretief angegriffen und aus der Stadt hinausgetrieben. Die englische Abtheilung floh in wilder Hast nach dem 16 Meilen entfernt liegenden Lembobo. Kitchener „meint“, die englischen Verluste seien nur gering gewesen und betrugen an Todten und Verwundeten nur 10 Mann, einige Mann wurden außerdem vermißt. Nach Privatmeldungen aus Lourenzo Marques ist Kitchener bei der Angabe der englischen Verluste jedoch allzu vorsichtig zu Werke gegangen. Da der Eroberung der Stadt Bremersdorp ein längerer und äußerst heftiger Kampf vorangegangen war, und da die Buren den Fliehenden nachsetzten, so ist die Zahl der Todten, Verwundeten und Gefangenen vielmehr eine sehr hohe gewesen. Als erschwerend für die Engländer fällt noch der Umstand ins Gewicht, daß der jüngste Burensieg in einem Gebiete erkämpft worden ist, das nach dem neuen Blockhaussystem mit Blechbüchsen und Strohmännern pacificirt worden ist. Wenn das aber an dem grünen Holze geschieht, was soll da an dem dürren werden? Die Thatsache aber, daß der jüngste Kampf in einem Gebiete stattfand, in dem sich die Engländer unbedingt sicher hielten, beweist doch, daß diese die Buren gar nicht mehr in den nicht vollständig okkupirten Gebieten aufsuchen, sondern daß die Buren in die Blockhausdistrikte kommen müssen, um gegen die Engländer einmal vom Leder zu ziehen. Der glänzende Erfolg in Bremersdorp bietet die unantastbare Gewähr dafür, daß auch das System des verbesserten Ueberwachungsdienstes gegen die Buren total unwirksam ist.

England bezahlt seine Freiwilligen in Südafrika nicht. 32 Unteroffiziere und Mannschaften, die nach London zurückgekehrt waren, blieben der Vertheilung von Medaillen an die Afrika-Kämpfer durch den König fern und thaten dem Monarchen schriftlich kund, daß sie keine Medaillen annehmen könnten, während ihre Frauen und Kinder durch die Nachlässigkeit der Kriegsverwaltung Hunger litten. Der bisher unbezahlte Sold betrug bei den Leuten 63 bis 127 Pfund Sterling pro Mann; ein Pfund Sterling ist aber soviel wie 20 Mark!

In der Kapkolonie hat Lord Kitchener ein Regiment des Schreckens etablirt, soweit er dazu im Stande ist. Er hält dort furchtbare Abrechnung mit den Kaprebellen, denjenigen Kapholländern, die den blutsverwandten Buren ihre Hilfe liehen. In den letzten zwei Tagen ließ er sechs der angeblichen Rebellen hängen; es harren jedoch noch eine große Anzahl Todeskandidaten der Erwürgung. Die Kapholländer lassen sich aber durch solche Brutalitäten nicht abschrecken, ihren Brüdern beizustehen. Die Empörung gegen die Engländer nimmt in der ganzen Kapkolonie rasend zu.

In den englischen Lagern herrschen, wie Lord Kitchener selber hat zugeben müssen, furchtbare Epidemien. Von 1000 Mann starben im Mai durchschnittlich 116 an Krankheiten. Im Juni hat sich das Verhältniß ein ganz klein wenig günstiger gestaltet, indem auf 1000 Mann 109 Todesfälle infolge von Krankheiten entfielen. Wie lange soll aber eine Armee Stand halten, wenn sie Monat für Monat weit über den zehnten Theil ihrer Mannschaften verliert!

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 28. Juli. Amtsrath Holtzermann-Sittno, der seit der Begründung unseres Kreises in der Selbstverwaltung desselben hervorragend thätig gewesen ist, hat jetzt seine Aemter als Mitglied des Kreisausschusses und Provinziallandtags-Abgeordneter wegen Krankheit niedergelegt.

* **Culm,** 26. Juli. Gestern fand hier ein Kreistag statt, auf dem die von der Regierung zur Linderung der Ernteschäden in Aussicht genommenen Maßnahmen erörtert wurden. Es wurde beschlossen, ein unverzinsliches Kapital bis zur Höhe von 350 000 Mk. zum Zwecke des Ankaufs von Saatgut 2c. für bedürftige Landwirthe aus Staatsmitteln zu übernehmen. — Einen argen Streich spielte man dem Besitzer K. in Oberausmaaß, indem man ihm Nachts sämmtliche Gurken ausriß. K. hat einen Schaden von mindestens 150 Mark.

* **Konitz,** 26. Juli. In das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert wurde heute Morgen aus Danzig der Arbeiter Dähnert von hier, auf dem bekanntlich der Verdacht ruht, an der Brandstiftung in der Synagoge im Sommer vorigen Jahres mit betheiligt zu sein. D. soll sich in Folge eines Unfalls bekanntlich bisher in einem Danziger Krankenhaus befunden haben.

* **Elbing,** 27. Juli. Der heutige Kreistag für den Elbinger Landkreis beschloß einstimmig, zum Ankauf von Saatgut, Futter-, Dünge- und Streumitteln für geschädigte Landwirthe 260 000 Mk. unverzinsliches Staatsdarlehn nachzusuchen und bewilligte für gleiche Zwecke 20 000 Mark aus Kreismitteln.

* **Fraustadt,** 24. Juli. Das wegen ihrer Eigenheiten stadtbekannte Fräulein Karoline B. wurde gestern bestattet. Ganz im Gegensatz zu ihren Lebensgewohnheiten hatte die im 81. Lebensjahre Verstorbene ausdrücklich bestimmt, daß sie in einem Hain und Orangerie aufgebahrt und mit Musik bestattet sein wolle. Nach ihrem Tode fand man ein nicht unbedeutendes, nach Tausenden von Mark zählendes Vermögen vor, welches sie in Werthpapieren und in Baar stets auf dem bloßen Körper trug, um Niemand einen Einblick in ihre Verhältnisse zu gestatten. Seit Jahren schon hatte die Stadtverwaltung für die B. Wohnung beschaffen müssen. Von der Hinterlassenschaft werden nun zunächst die für sie aufgewendeten Beträge gedeckt, der Rest abr dürfte wohltätigen Stiftungen zugeführt werden.

* **Allenstein,** 27. Juli. Der Besitzer Robert Zelan aus Griesliener wollte mit seiner Frau ausfahren. Da das eine Pferd nicht ziehen wollte, stieg Z. vom Wagen und gab ihm einen Schlag mit der Peitsche. Das Thier schlug mit beiden Hinterfüßen aus und traf den Besitzer so unglücklich vor den Kopf, daß er besinnungslos liegen blieb. Er wurde ins Marienhospital gebracht und starb dort. Er war 28 Jahre alt und hinterläßt seine Wittwe und ein Kind.

* **Memel,** 28. Juli. Bei der gestrigen Stichwahl im Wahlkreise Memel-Heydekrug wurden nach bisheriger Feststellung abgegeben für Mattschull (Lithauer) 9106, für Braun (Socialist) 6923 Stimmen. Es fehlt nur noch das Ergebniß aus zwei Bezirken. Mattschull ist sonach gewählt.

* **Memel,** 27. Juli. Handelsminister Möller ist gestern Abend hier eingetroffen. Auf dem ihm zu Ehren von der Kaufmannschaft veranstalteten Essen beantwortete der Minister eine Begrüßungsansprache des Vorstehers der Kaufmannschaft mit einer längeren Rede, an deren Schluße er die Mahnung aussprach, das gestörte Einverständniß der ostpreußischen Seestädte mit der Landwirthschaft wiederherzustellen, damit auf anderen Gebieten ein Ausgleich möglich werde. Der Minister versicherte dann, daß er die Wünsche der Kaufmanschaft Memels betreffend bessere Verkehrsverbindungen innerhalb der Grenzen des Erreichbaren wohlwollend prüfen werde, und betonte sein Interesse für den Hafen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 29. Juli.

§ [Personalien.] Der Amtsgerichtsrath Rejewski in Zempelburg ist an das Amtsgericht in Landsberg a. W. versetzt worden.

Der Regierungsassessor Dr. Meister zu Berlin ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

§ [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] ist von seinem Sommerurlaub, den er bekanntlich mit seiner Familie in dem ostpreußischen Ostseebade Cranz verlebt hat, nach Thorn zurückgekehrt und wird die Amtsgeschäfte jetzt wieder übernehmen.

* [Theater.] Ueber das Mittwoch Nachmittags 4 Uhr zur Aufführung kommende deutsche Märchenspiel „Lieschens Himmelfahrt“ von Siegfried Stutz schreibt die „Bühnen-Ztg.“: Der Zweck der Märchendichtung ist die veredelnde, erzieherische Einwirkung auf das Kindesgemüth. Das Märchen ist Gemeingut des Kindes, und zwar meine ich das Märchen, wie es Andersen, Hauff und andere gepflegt haben, besonders die von den Brüdern Grimm gesammelten deutschen Volksmärchen, deren Verfasser Niemand kennt, diese schönen, gedankentiefen und für das Fassungsvermögen des Kindes harmonisch abgetönten Märchen, die heute noch das Entzücken der Kinderwelt bedeuten und ewig im Munde des Volkes leben werden. Das Märchen dem Kinde auf der Bühne in erweiterter und dramatischer Form darzubieten, war das Bestreben manches wirklichen Dichters, Dichterlings und Dilettanten. Doch haben nur die Wenigsten das Ziel erreicht, das sie erstrebten. Entweder verloren sie sich in weitschweifigen, verworrenen Abweichungen, die das als Motiv genommene Märchen fast gar nicht mehr erkennen ließen, oder sie boten uns die einfache, bestrickende Grunddichtung in einer geschmacklosen, mit aufdringlicher Moral verbrämten Dialogisirung. Alle Lebens- und Grundbedingungen einer Märchendichtung aber hat Siegfried Stutz mit „Lieschens Himmelfahrt“ voll und ganz erfüllt. Es sei daher dieses Stück unserer Kinderwelt wärmstens empfohlen. — Abends kommt bei kleinen Preisen (Billets zu beiden Vorstellungen sind auch im Vorverkauf zu haben) das beliebte Lustspiel „Mauerblümchen“ noch einmal zur Aufführung.

§ [Barnum und Bailey.] Morgen (Dienstag) ist nun der Tag, an welchem diese berühmte Schaustellung hier in Thorn eintrifft, um hier zwei Vorstellungen — Nachmittags um 2 und Abends um 1/2 8 Uhr — zu geben. Das Interesse in der Bevölkerung in Stadt und Land ist dank der Barnumschen Riesenreklame in der That außerordentlich gespannt, und wir dürften für morgen in der That einen ganz außerordentlichen Fremdenzustrom von auswärts zu erwarten haben. Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, jedesmal mindestens eine Stunde vor Eröffnung der eigentlichen Vorstellungen sich in der Zeltstadt einzufinden, um vorher in Muße die mancherlei Sehenswürdigkeiten, wie Menagerie, menschliche Kuriositäten 2c. in Augenschein nehmen zu können.

—† [Der Vorschußverein] hält heute (Montag) Abend seine Vierteljahres-Hauptversammlung ab.

*** [Norddeutsche Creditanstalt.] Nach der dem Aufsichtsrathe vorgelegten Bilanz hat die erste Hälfte des laufenden Jahres nach Absetzung aller Verluste und Vornahme angemessener Abschreibungen einen Reingewinn von 524 109 Mk. erbracht. Der Reingewinn des vorangegangenen ganzen Jahres betrug 1 173 810 Mark, somit bleibt der diesjährige Halbjahresüberschuß um 52 796 Mk. gegen den Durchschnitt des Vorjahres zurück. Mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftslage und den wesentlich niedrigeren Bankzinsfuß wird das Ergebniß als befriedigenq angesehen.

§* [Die Ferien] haben mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. In den höheren Schulen beginnt morgen wieder der Unterricht, während er in den Volksschulen heute bereits wieder aufgenommen wurde. Um 10 Uhr früh mußten allerdings schon wieder Hitzeferien gegeben werden.

—§ [In Culm] fand gestern der Verbandstag der norddeutschen kaufmännischen Vereine statt.

§ [Militärisches.] Die zunächst versuchsweise angeordnete Einberufung der Rekruten und Freiwilligen unmittelbar zu ihren Truppentheilen ohne Sammlung bei den Bezirkskommandos ist nun in Preußen endgiltig angeordnet. Die Abfindung der Rekruten u. s. w. für den Marsch vom Aufenthaltsort zum Gestellungsort erfolgt durch die Gemeindebehörden oder Steuerempfänger, in Fällen, wo der Aufenthaltsort und der Sitz des Bezirkskommandos zusammenfallen, durch das letztere. Soweit die Benutzung von Eisenbahnverbindungen in Frage kommt, lösen die Rekruten auf Grund des Gestellungsbefehls Militärfahrkarten gegen sofortige Bezahlung. Um Ueberfüllung der Eisenbahnen zu vermeiden, soll die Einberufung der Rekruten auf mehrere Tage möglichst gleichmäßig von den Truppentheilen vertheilt werden. Allen nicht auf Sonderzüge verwiesenen Rekruten u. s. w. ist die Wahl des zu benutzenden Zuges freigestellt. Gestellungen nach 10 Uhr Abends sind zu vermeiden.

§§ [Konkurrenz-Dauerritt im XVII. Armeekorps.] Sonnabend früh um 1 Uhr begann in Marienwerder der Dauerritt für die aktiven Kavallerieoffiziere des XVII. Armeekorps um den Kaiserpreis. Der Abritt erfolgte von der Artilleriekaserne aus unter der Aufsicht des Kommandeurs der 35. Kavallerie-Brigade, Generalmajors v. Werder. An dem Dauerritte betheiligten sich vier Rittmeister, vier Oberleutnants und 25 Leutnants von den Thorner Ulanen, den Danziger Leibhusaren, den Stolper Husaren und den Riesenburger Kürassieren. Die zu durchreitende Strecke war 150 Kilometer lang. Der Ritt ging von Marienwerder über Freystadt, Kauernik, Strasburg, Jablonowo nach Marienwerder zurück. Der Abritt der Offiziere erfolgte in Abständen von je zehn Minuten.

* [Für Arbeitgeber.] Der Vorstand der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse hat vor einigen Tagen beschlossen, den Krankenkontroleur Richard damit zu beauftragen, durch Umfrage bei den Arbeitgebern festzustellen, ob dieselben etwa Geschäftsgehilfen pp. beschäftigen, ohne sie zur Ortskrankenkasse angemeldet zu haben. Da manche Arbeitgeber in dieser Hinsicht häufig sündigen, die Nichtanmeldung krankenversicherungspflichtiger Personen aber für die Arbeitgeber beträchtliche Strafen nach sich zieht, so seien die Arbeitgeber hiermit in ihrem eigenen Interesse an die pünktliche Erfüllung ihrer Anmeldepflicht erinnert.

†* [Rothes Kreuz.] Den Krankenpflegerinnen, welche von Zweigvereinen des Vaterländischen Frauenvereins angestellt sind und nicht schon durch Zugehörigkeit zu einem Mutterhause die Berechtigung zum Tragen entsprechender Abzeichen besitzen, ist die Befugniß zugesprochen worden, Broschen mit dem rothen Kreuz

---

an, als einen Augenblick später Frau Amalie Schultze im vornehm-einfachen Hauskleide eintrat und ihn mit den Manieren einer Dame von Welt willkommen hieß.

Wirklich, mit dieser Schwiegermutter konnte man sich sehen lassen! A la bonheur!

Der Polizeileutnant küßte der Hausfrau galant die Hand und ließ diese weiche, wohlgepflegte Hand auch nicht los, während er seinen, der Phantasie Frau Rosa Friedemanns entsprungenen Herzensroman recapitulirte.

O, er würde unendlich glücklich sein, wenn ihm vergönnt wäre, in der Schultzeschen Familie zu verkehren und um Fräulein Emma zu werben, und es wäre ein Schlag, den er vielleicht nie überwände, wenn der Himmel ihm des geliebten Mädchens Herz nicht ebenfalls zuführte.

Frau Alma Schultze war sichtlich gerührt von soviel Edelmuth und Idealismus bei einem jungen vornehmen Manne von „heutzutage, wo doch alle Heirathscandidaten es nur auf Geld oder sonstige Aeußerlichkeiten abgesehen“, und ließ Stephan merken, daß er ihr persönlich recht gut gefiele. Ihrem Manne allerdings — daraus mache sie kein Hehl — würde ja ein Polizeileutnant als Bewerber nicht recht sein, da er gern einen Schwiegersohn aus seinem eigenen Stande haben möchte — aber dieser Widerstand ließe sich wohl mit vereinten Kräften überwinden. Jedenfalls käme es ja aber in der Hauptsache nur auf Emma an; denn selbstverständlich würde sie als Mutter nun und nimmermehr irgend welchen Zwang auf das Herz ihrer einzigen Tochter ausüben, ja, ihr nicht einmal, auch nur mit einer Silbe, zureden.

Nach einigen Minuten klingelte die Frau Hofschlächtermeister das Hausmädchen herbei und ließ ihre Tochter in den Salon bitten. Emma, die vom Vater sehr streng erzogen und und seit ihrem Abgang von der Schule mit praktischen Arbeiten stets so vollauf in Anspruch genommen war, daß sie zum Lesen unwahrer Romane so gut wie gar keine Zeit gefunden, hatte sich auf diese Weise Sinn und Gemüth in solcher Natürlichkeit und Unschuldsfrische bewahrt, wie man sie bei den jungen Damen des mittleren Bürgerstandes heut zu Tage leider selten genug findet. Sie war noch ein vollkommenes Kind, das Welt und Leben nur mit den Augen des Idealismus sah. Auch das, was sie gelegentlich von dem lockeren Leben ihres älteren Bruders hörte, hatte auf ihre reine Phantasie keinen Einfluß auszuüben vermocht. Einerseits erschienen ihr die Streiche und leichtsinnigen Redensarten des lustigen Eduard ganz als die tollen Sprünge und Capricen eines jungen, noch ungebändigten Füllens, und sie nahm sie deswegen lediglich als Scherze und Dummheiten hin, andererseits stand sie infolge ihrer Veranlagung und Erziehung noch ganz auf dem altväterlichen Standpunkt, nach welchem dem jungen Mann in der Welt gewisse Freiheiten zustehen, das junge Mädchen dagegen sich im engen Rahmen des väterlichen Hauses Herz und Seele rein und fleckenlos zu bewahren, am heimischen Herde gewissermaßen einen Dornröschensschlaf zu schlummern hat, bis der ihr zugedachte Königssohn sie mit seinem ersten Kuß zum wirklichen vollen, freudigen Leben erweckt. Denn wenn auch, abgesehen von gelegentlichen Theaterbesuchen im Schauspielhaus und Berliner Theater, ihre einzige „höhere“ Beschäftigung Clavier- und Gesangunterricht blieb, der poesievolle Glauben an den märchenhaften Königssohn, an den Mann, der vom Scheitel bis zur Sohle ein vollkommenes Ideal — ihr Leben dereinst zu einem Traume des Glücks der Wonne gestalten würde, diesen Glauben hatte sie sich in ihres Herzens Schrein in seiner ganzen Herrlichkeit bewahrt.

(Fortsetzung folgt.)

nebst einer den betreffenden Verein bezeichnenden Umschrift zu tragen.

† [Eine schärfere Kontrole der Fahrkarten] hat die preußische Staatsbahnverwaltung nach Einführung der verlängerten Geltungsdauer der Rückfahrkarten angeordnet. Um die mehrfache Verwendung der Fahrkarte zu verhüten, soll in allen durchgehenden Zügen (trotz der Bahnsteigsperre !) ausnahmslos eine strengere Fahrkartenprüfung stattfinden, soweit irgend möglich, auch in den Zügen mit Abtheilwagen. Unter allen Umständen soll vermieden werden, daß Reisende bei Antritt der Fahrt oder auf der Rückreise die Bahnsteigsperre passiren, ohne daß ihre Fahrkarte durchlocht wird. In allen Fällen der mißbräuchlichen Benutzung von Fahrkarten endlich wird die zuständige Verkehrsinspektion angewiesen, gegen die Thäter sofort und unnachsichtlich Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

— [Erledigte Schulstellen.] Lehrerinnenstelle an der Mädchen-Volksschule zu Mocker, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte zu Thorn.) Stelle zu Seeheim, Kreis Briesen, evangel. (Kreisschulinspektor Giese zu Schönsee.) Stelle zu Swatno, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Engelien zu Neuenburg.) Stelle in Falkenhorst, Kreis Schwetz, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Bartsch zu Schwetz.)

— [Ein aufregender Vorfall] ereignete sich Sonnabend auf dem Schießplatze, als ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 61 dortselbst Schießen mit scharfen Patronen abhielt. Einer größeren Infanterieabtheilung war das Kommando: „Laden!“ gegeben, während die Offiziere noch vor der Front standen. Plötzlich krachte ein Schuß, das Gewehr eines Infanteristen hatte sich entladen, und die Kugel war einem Oberstabsarzt dicht am Arm vorbeigesaust, glücklicherweise ohne jemand zu treffen. Wenngleich es sich nur um einen unglücklichen Zufall handeln dürfte, wurde der betreffende Infanterist doch sofort abgeführt und in Untersuchungshaft genommen.

h [Schöffengericht.] Eine äußerst grobe Ausschreitung, welche der Geschirrhändler Robert Ulrich aus Thale auf dem hiesigen Martinimarkte v. Js. beging, fand in der Schöffengerichtssitzung am Sonnabend seine Sühne. Der Fall verdient besonders Beachtung der Hausfrauen. Am 2. November v. Js. gingen die Gefangenenaufseherfrauen Goebel und Piehl auf den Neustädtischen Markt, um auf den Geschirrständen eine größere Schüssel für Frau P. zu kaufen. Beide handelten auch bei dem Verkäufer des Ulrich eine Schüssel aus, kauften sie aber noch nicht fest, da der Frau P. dieselbe noch nicht recht gefiel. Frau Goebel erbot sich nun, der Frau P. die Schüssel so lange zu halten, bis sie eine bessere gefunden hätte. Gleichzeitig suchte sich Frau G. noch einen Topf aus. Nun trat der Händler Ulrich erregt auf Frau G. zu und fragte, ob sie die Schüssel gekauft habe. Frau Goebel entgegnete: „Ich halte die Schüssel nur für Frau Piehl, die noch nach einer bessern sucht; entweder nimmt sie diese oder eine andere.“ Ulrich aber riß sogleich, ohne sich über den Sachverhalt zu vergewissern, die Frau G. an den Stand heran, versetzte ihr eine derbe Ohrfeige, nahm ihr die Schüssel fort und versetzte ihr mit derselben einen Stoß vor die Brust. Als Frau Goebel sich nun bei den Umstehenden beklagte, stieß Ulrich sie nochmals und nannte sie eine Diebin und Spitzbübin. Der Vorfall erregte natürlich einen großen Menschenauflauf. Der Gerichtshof sah das Verhalten des Ulrich als ein so rohes an, daß er ihm mildernde Umstände versagte und verurtheilte ihn wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 120 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängniß, sprach auch der Frau Goebel die Befugniß zu, die Verurtheilung in den drei Thorner Zeitungen bekanntmachen zu lassen.

— [Polizeibericht vom 29. Juli.] Gefunden: In der Graudenzerstraße ein Pincenez, abzuholen von Sattler Zelaskowski, Strobandstraße 18; im Polizeibriefkasten Katechismus und Papiere des Müllergesellen Johann Lange, ferner 2 Schlüssel. — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel Altstädt. Markt No. 11. — Zugelaufen: Ein brauner, weiß gefleckter Jagdhund auf der Königlichen Fortifikation. — Verhaftet: 10 Personen.

* Podgorz, 29. Juli. Am letzten Freitag hielt der Landrichter Technau aus Thorn beim Besitzer Hermann Pansegrau in Gr.-Nessau einen Lokaltermin ab. Es handelte sich um die Feststellung des Thatbestandes in einer Untersuchung gegen den Arbeiter M. aus Glinke, der an einem kürzlich erst konfirmirten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen auszuführen versucht haben soll.

Rechtspflege.

— Familienname und Mädchenname. Nach § 1355 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich erhält die Frau den Familiennamen des Ehemannes. Selbst wenn der immer nachgiebige Ehemann damit einverstanden wäre, daß seine Frau Urkunden, Verträge u. s. w. mit ihrem Mädchennamen allein unterschreibt, rechtlich würde das völlig ohne Werth bleiben. Denn nicht darauf kommt es hier an, wie die Ehegatten untereinander und miteinander sich stehen, wer von beiden Theilen in der einzelnen Ehe thatsächlich die Oberhand hat und den Takt schlägt, nicht darauf, ob der Ehemann, der rechtlich verlangen kann, daß die Ehefrau seinen Namen führe, es aus Schwäche oder anderen Gründen duldet, daß sie es nicht thut und an ihrem Mädchennamen eigenwillig festhält, sondern die Pflicht des öffentlichen Rechts beherrscht Beide. Natürlich tritt in Fällen, in denen handelsrechtlich der Gebrauch einer Firma vorgeschrieben oder erlaubt ist, auch für Ehefrauen an die Stelle des bürgerlichen Namens die Unterzeichnung mit der Firma. Darin liegt aber auch kein Widerspruch, denn in diesen Fällen ist eben die Firma der Name, der zukommt. Und wie stehts in dieser Hinsicht mit der geschiedenen Frau unter der Herrschaft des Bürgerlichen Gesetzbuches? Sie behält den Namen des Mannes im Allgemeinen, doch steht es in ihrem Belieben, ihren Mädchennamen oder, wenn sie nicht etwa für allein schuldig in der Ehescheidung erklärt wurde, auch denjenigen Namen wieder anzunehmen, den sie, vor Eingehung der jetzt geschiedenen Ehe bereits einmal verheirathet, zur Zeit der Eingehung dieser zweiten Ehe hatte. Ist sie aber für den allein schuldigen Theil erklärt worden, so darf der geschiedene Ehemann ihr die Führung seines Namens untersagen. Die Wiederaufnahme des früheren Namens und die Untersagung sind der zuständigen Behörde in öffentlich beglaubigter Form durch Erklärung zur Kenntniß zu bringen.

(Köln. Ztg.)

Kunst und Wissenschaft.

— Eine überraschende Vereinfachung der „sprechenden Bogenlampe“ ist dem Berliner Versuchs-Physiker Professor G. Amberg gelungen. Danach kann schon bei einer Spannung von 70 bis 80 Volt das gleiche, ja ein weit vollkommeneres Ergebniß, als mit einem Hochstrom von 200 Volt erzielt werden: die Bogenlampe giebt Sprache und Gesang, ohne jedes Nebengeräusch, klar und deutlich, wie ein harmonisch abgestimmtes Instrument, wieder, und die Klangwirkung ist so rein und laut, daß auch die zartesten Töne noch in einiger Entfernung vernehmbar sind. Zugleich hat der Gelehrte eine weitere, hochinteressante Entdeckung gemacht: er fand nämlich das „singende Buch“ wieder, von dem vor etwa 25 Jahren schon einmal die Rede war, das aber in der Folgezeit als bedeutungslos unbeachtet blieb und dann völlig der Vergessenheit anheimfiel. Das „singende Buch“, das Prof. Amberg nun hergestellt hat, besteht aus in sich isolirten Staniolblättern. Die einem Kreise von Sachverständigen vorgeführten Versuche zeigten, daß der interessante Apparat Gespäche, Gesang u. s. w. lauter und getreuer wiedergiebt, als das sogenannte lautsprechende Telephon. Das „singende Buch“ ging von Hand zu Hand, es wurde im Nebenzimmer auf den Tisch gelegt, an die Wand gehängt usw., und zur größten Verwunderung der Hörer gab es alle Laute vernehmlich wieder, welche in einem weit abgelegenen Raume dem Mikrophon übermittelt wurden.

Vermischtes.

Bei der Pulver-Explosion in Batum in Rußland wurden 2 Offiziere und 30 Soldaten getödtet, ebensoviel Soldaten verwundet. — In Mannheim in Baden entgleiste ein ein Güterzug. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei erlitten schwere Verletzungen. — Das sächsische Vogtland ist neuerdings von Erdstößen heimgesucht worden; sie übertrafen die bisherigen an Stärke und waren von unterirdischem Donner begleitet. — Wie aus Oberschlesien gemeldet wird, ist infolge des von den Huldschinsky-Werken erlassenen Verbots, daß ihre Arbeiter während des Frühstücks und der Vesperpausen sich außerhalb der Werke aufhalten dürfen, ein arger Krawall entstanden. Polizei und Feuerwehr mußten einschreiten.

Schon wieder Einer! Die Firma Zimmermann und Baumgartner in Lörrach in Baden, die sich mit der Fabrikation von Schutzpanzern für Pneumatikreifen befaßte, ist nach kaum vierteljährigem Bestehen in Konkurs gerathen. Zimmermann ist flüchtig.

Petersburg will es auch mit einer Weltausstellung versuchen, aber erst im Jahre 1913. Dann werden es 200 Jahre, daß Peter der Große Petersburg zur Residenz seines Reiches erhob. Eine Weltausstellung hat noch nie in Peterburg stattgefunden.

Ein Fall Krosigk in Oesterreich. Wie man aus Karlowitz meldet, wurde bei den Regimentsübungen des 70. Inf.-Regts. der Hauptmann Meisewitz durch einen scharfen Schuß getödtet. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß zwei Infanteristen mit scharfen Patronen geschossen haben; die Beiden wurden auf der Stelle verhaftet.

Ein Krüger-Denkmal ist in Dresden enthüllt worden. Ohm Paul trägt Gehrock und Zylinder und hält in der Linken die Bibel. Zu Häupten des Standbildes prangen die Inschriften „Hoch Transvaal und Freiheit?“ und „Alles gab rekom“; am Fuße sind sind die Medaillonbilder Bothas und Dewets angebracht. Der Sokel verläuft in einen heraldischen Drachen, dessen Kopf die Züge des englischen Kolonialministers Chamberlain erkennen läßt. Aufgestellt ist das lebensgroße Standbild in einer mit Eichengeäst gezierten Nische des ersten Stocks des „Burenhauses.“

Von der deutschen Nordpol-Expedition Bauendahl wird weiter berichtet: Der Steuermann vom „Matador“, dem Schiff Bauendahl's, ersuchte im Namen des Letzteren den Hamburger Hafenmeister um Platz für den „Matador“, der im September im Hamburger Hafen eintrifft, um dort ein bis zwei Jahre zu liegen. B. sende das Schiff zurück, da er seine Unternehmen mit Schlitten weiter fortsetzen wolle. — „Matador“ ist zu schwach gebaut, um den Eispackungen im nördlichen Eismeer Widerstand leisten zu können.

Schon Göthe hat sich über das — Automobil geärgert. Im Faust I, Walpurgiesnacht heißt es: Das drängt und stößt, das rütscht und klappert! das zischt und quirlt, das zieht und plappert, das leuchtet, stinkt und brennt, ein wahres Hexenelement!

Im Bonner Thiergarten ereignete sich am Sonntag Nachmittag bei Gelegenheit einer größeren Schaustellung ein aufregender Vorfall. Einer der Wärter ging bei den einzelnen Raubthieren herum, um mit ihnen zur Belustigung des Publikums zu spielen. Eine Löwin wollte sich indessen auf den Spaß nicht einlassen und biß mit voller Macht in die ausgestreckte Linke des Wärters hinein, weit über das Handgelenk hinaus. Zum Glück beschränkte sich das wüthende Thier darauf, den Mann zu sich herüber zu zerren, so daß er nach qualvollen drei Minuten aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Trotz des starken Blutverlustes wird dem Manne die Hand erhalten bleiben.

Vom Vierwaldstättersee schreibt man: Der Mythenstein, mit der am 100. Geburtstage Schiller's gewidmeten Inschrift: „Dem Sänger Tells F. Schiller die Urkantone 1859“ ist seit einiger Zeit stark verwittert. Die Regierung des Kantons Uri hat den Stein durch den Züricher Geologen Heim untersuchen lassen und die Urkantone werden ihn auf gemeinsame Kosten restauriren lassen.

König Eduard soll das Küssen satt haben. Wie die Londoner Zeitschrift „World“ erfährt, sollen künftighin am englischen Hofe bei Festlichkeiten einige durchgreifende Veränderungen vorgenommen werden. Unter Anderem werde wahrscheinlich der alte Brauch, daß der König, die Damen, die ihm vorgestellt werden, zu küssen hat, abgeschafft werden. — Auch die jungen, hübschen Damen will er nicht mehr küssen???

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 28. Juli. Mehrere Blätter äußern sich über den neuen deutschen Zolltarifgesetzentwurf.

Die „Nowoje Wremja“ betont den aggressiven Charakter desselben und kommt zu dem Schluß, daß die Urheber des neuen Tarifs den Zollkrieg mit allen Ländern herbeiführen wollten, die Deutschland bisher mit Getreide versorgt. Die jetzige große deutsche Einfuhr nach Rußland müsse eingeschränkt werden, indem man die betreffenden Waaren in Zukunft aus anderen Ländern beziehe; Deutschland werde es jedenfalls schwerer fallen, sich Getreide aus anderen Ländern zu verschaffen. Dem deutschen Reiche stünden nicht wenig Sorgen in Bezug auf die Aufrechterhaltung der guten politischen Beziehungen zu den Mächten bevor, mit denen Deutschland den Zollkrieg zu führen sich vorbereite.

Die künftigen deutschen Getreidezölle verschließen nach Ansicht der „Birschewija Wjedomosti“ den russischen landwirthschaftlichen Produkten den deutschen Markt fast völlig. Rußlands Antwort könne nur in Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Importartikel bestehen und die unausbleibliche Folge sei der Zollkrieg. Auf eine Ermäßigung der jetzt bekanntgegebenen deutschen Zollsätze sei nicht zu hoffen, da im Deutschen Reichstag Preußen vorherrsche. Bei dem festen Entschluß des Grafen Bülow, die Getreidezölle zu erhöhen, könne von Verhandlungen über den Handelsvertrag keine Rede sein. Das Blatt führt alsdann aus, daß Rußland von Deutschland finanziell unabhängig sei und genug Zeit habe um seiner Landwirthschaft neue Absatzmärkte zu sichern. Niemand wünsche in Rußland den Zollkrieg mit Deutschland. Ein solcher Krieg werde aber unvermeidlich sein.

„Nowosti“ halten zwar einen Zollkrieg für ein großes Unglück, glauben aber, daß der Bundesrath vielleicht nur die Minimalsätze annehmen werde. Dem Reichstag werde es nicht schwer fallen, sie noch mehr herabzusetzen. Andernfalls sei der Boden für alle möglichen Konflikte vorbereitet und beide Nachbarstaaten seien ernsten Gefahren ausgesetzt.

Molde, 28. Juli. Gestern frühstückte der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges an Bord der „Baden“. Nachmittags nahm Se. Majestät den Vortrag des Fürsten Eulenburg und des Admirals v. Senden entgegen. Abends war zur Feier des Geburtstages des Prinzen Oskar eine größere Tafel an Bord der „Hohenzollern“, an der auch die Offiziere der „Baden“ theilnahmen. Die Hitze dauert an. An Bord Alles wohl. „Hohenzollern“ verbleibt bis auf Weiteres vor Molde.

Malta, 28. Juli. Die von China kommende zweite Division des ersten deutschen Geschwaders hat auf dem Wege nach Cadiz heute Malta passirt.

Rom, 28. Juli. Präsident Loubet hat auf dem Grabe König Humberts einen Kranz niederlegen lassen und den französischen Botschafter Barrière beauftragt, ihn morgen bei den Trauerfeierlichkeiten zu vertreten und dem König Victor Emanuel und der Königin Margherita seine Theilnahme auszusprechen.

Rom, 28. Juli. Nach dem Bulletin von heute Abend hält im Befinden Crispis die allgemeine Schwäche, sowie die nervöse Depression an; die Herzerschöpfung hat zugenommen.

Cassel, 28. Juli. Das Mitglied des Aufsichtsrathes der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung Schlegel wurde heute verhaftet.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Juli um 7 Uhr Morgens: — 0,82 Meter. Lufttemperatur: + 21 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 30. Juli: Veränderlich, wolkig; ziemlich kühl. Strichweise Regen. Auffrischende Winde.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Minuten, Untergang 7 Uhr 54 Minuten.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 7.	27. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,20
Preußische Konsols 3%	91,60	91,10
Preußische Konsols 3½%	101,1[illegible]	101,20
Preußische Konsols 3½% abg.	101,10	101,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	91,20	90,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,20	101,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,40	88,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	97,50	97,50
Posener Pfandbriefe 3½%	98,30	98,50
Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,80	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26,40	26,60
Italienische Rente 4%	97,20	97,20
Rumänische Rente von 1894 4%	76,30	76,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	171,90	171,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	189,70	190,10
Harpener Bergwerks-Aktien	159,20	159,70
Laurahütte-Aktien	186,60	180,20
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,00	106,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	165,50	167,00
September	166,50	168,25
Oktober	167,75	169,25
Loco in New-York	77½	78½
Roggen: Juli	143,00	142,00
September	143,25	144,25
Oktober	144,50	145,50
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2½%.

In das Handelsregister, Abtheilung A ist unter Nr. 236 heute die Firma:

Floryan Zeglarski

in Schönsee, deren Inhaber der Kaufmann **Floryan Zeglarski** daselbst ist, eingetragen worden.

Thorn, den 25. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlaßgegenständen im Bürger-Hospital hierselbst findet am

Freitag, den 2. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr

statt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 24. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlaßgegenständen findet statt:

am Montag, den 5. August cr.

und zwar

Vormittags 9 Uhr
im Georgen-Hospital,
Vormittags 11 Uhr
im Katharinen-Hospital.

Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Thorn, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.
Kanalisation und Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen, Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubniß vorher nachgesucht worden ist.**

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen **erst nach ertheilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige** mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubniß rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft entstehenden Schäden zu schützen und die Controlle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung** zu ermöglichen.

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, und die Entfernung der Bekleidungen, das Ausgraben der Rohre und die weiteren zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne Weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn, den 19. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 31. Mai 1901 betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 193—199) wird nachstehendes bekannt gemacht:

1) Das Gesetz, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, bei welchen **Kriegs**invalidität anerkannt ist.
2) Empfänger von Unterstützungen auf Grund des allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihülfen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetze nicht betroffen.
3) Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse werden zur Anweisung kommen, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf, die Kriegsinvaliden haben jedoch **baldigst** den Militärpaß einzureichen.
4) Diejenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesammteinkommen
   aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen, sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Neuturalbezüge, Wohnung u. A. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet

   nicht den Betrag von 600 Mark erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig sind.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Königliches Bezirkskommando.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Der Laden

in meinem Hause **Seglerstraße 26,** in welchem bisher ein Manufakturwaaren-Geschäft betrieben wird, ist zum 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

Carl Matthes.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Eine Wohnung,

I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieth.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jlgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Möbl. Zimm. m. a. o. Burscheng. v. sogl. z. v. **Strobandstr. 20.**

---

1 möbl. Zimmer an 1—2 Herren. **Klosterstraße 68,** I.

Die 2. Etage

Breitestr. 6, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör ist vom 1. October d. Js. zu vermiethen.

Auskunft im **Gustav Heyer**'schen Laden.

Eine Wohnung,

aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Boden von sofort zu vermiethen.

Tuchmacherstraße 1.

Zu vermiethen:

2 Wohnungen à 4 Zimmer 450 M. jährliche Miethe.
1 Wohnung á 2 Zimmer 210 M. jährliche Miethe.

Schuhmacherstraße 24.
Gustav Fehlauer,
Verwalter.

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Frdl. Wohnung, 2 Zim., h. Küche mit allem Zubeh, 1. Oktbr. zu verm. **Bäckerstr. 3.** Alles Näh. im Parterre.

Eine Wohnung, 3. Etage, 3 Zimm. Küche u. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. **Eduard Kohnert,** Thorn.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9

3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben, **Geschäfts-Kellerräume,**
1 Comptoirzimmer.

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Wohnungen

2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr.

Heiligegeiststr 7/9. A. Wittmann.

Araberstr. 4, II. Etage:

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven 2c., 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Thorn. Nur 1 Tag.
Dienstag, den 30. Juli.
BARNUM & BAILEY
Grösste Schaustellung der Erde
Grossartiges internationales Vergnügungs - Etablissement.

In Amerika begründet.

Macht jetzt eine Reise über den Continent

in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12,000 Personen enthält.

70 Pferde in einer Manège vorgeführt
3 Heerden Elephanten in 3 Manègen vorgeführt
75 Akrobaten auf 2 Bühnen
50 Jockeys und Kunstreiter
12 Meisterschaftsreiter
20 Thiere als Clowns
20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern

in 3 Manègen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.

300 bewährte Darsteller 300 **2 Menagerien 2**

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitsplatz.

Keine Nachzahlungen.

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um 7½ Uhr. Eröffnung 1½ Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerien, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:

Entrèe incl. Sitzplatz	1 und 2 Mk.
Sperrsitz	3 „
Reservirter Platz	4 „
Loge pro Platz	6 „

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämmtliche Plätze sind nummerirt mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. 4 und 6 Mk.-Plätze werden am 30. Juli, von 9 Uhr Vormittags ab verkauft, bei

Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestrasse 6.

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 30. Juli verkauft.



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlicher Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz“ oder „als ebenso gut“ aufreden.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co.,** Drogerie, **B. Bauer,** Drogerie **Hugo Claass,** Drogerie, **Anton Koczwara,** Drogerie, **Paul Weber,** Drogerie ferner in **Briesen Westpr.** bei **L. Donat,** Löwen-Drogerie, in **Mocker** bei **Bruno Bauer,** Apoth.-Drogerie.



Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,
sowie alle
gemusterten Parkett
liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie
A. Schönicke & Co. Danzig.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Strickwolle

in vorzüglichen Qualitäten, zu ermäßigten Preisen, empfiehlt

Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Strumpflängen gut und billig.

Klein-Dampfbagger

mit ca. 150 cbm Tagesleistung tadellos arbeitend, im Jahre 1900 von A. Tautz erbaut, zu vermiethen evtl. zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Die Einrichtung

der **Konditorei Altstädt. Markt Nr. 16** ist wegen anderen Unternehmungen im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Mittheilungen bei

G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Junge Mädchen,

welche das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden bei

Frau **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37.

Einfache Schneiderei, Knaben-Anzüge, Wäschenähen und Ausbessern nimmt an

Frau **Marie Manstein, Waldhäuschen.**

LOOSE

der **Marienburger Geld-Lotterie.** Loose à **3,50** Mk. — Ziehung am 13., 14. u 15. August,

der **Berliner Pferde - Lotterie.** Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 11. Oktober,

der **Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, Berlin.** — Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 15. Oktober,

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Sommer-Theater.
Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Mitwoch, den 31. Juli 1901.
Nachm. 4—6 Uhr. Kasse 3 Uhr.
Für große und kleine Kinder.

Lieschen's Himmelfahrt.

Abends bei kleinen Preisen:

Mauerblümchen.

Billets für Nachmittags und Abends im Vorverkauf zu haben.

Freitag, den 2. August 1901.
Benefiz Carl Teichmann:

Preciosa.

Schluß der diesjährigen Spielzeit:
1. September cr.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonntag, den 4. August 1901:

Dampferfahrt

zur russischen Grenze und zurück

nach Czernewitz

für die aktiven und passiven Mitglieder mit Familien.

Billets hierzu à Person **60 Pf.** sind vorher von den Herren Uhrmacher **Scheffler,** Breitestr. und Kaufmann **Kreibich,** Elisabethstr. zu entnehmen. Gäste durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Ich verreise auf 4 Wochen.

Sanitätsrath Meyer.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Wolpe.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einf. u. dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Montag, den 5. August cr.**

K. Marks, Schuhmacherstraße 1, II.

Kirsch-Saft

frisch von der Presse.
Auf Wunsch frei ins Haus.

Dr. Herzfeld & Lissner,
chem. Fabrik
Mocker,
Lindenstr.-Ecke, Feldstr.
Fernsprecher 114.

Matjes

feinster Castlebay,
neue Sendung (letzte der Saison) eingetroffen.

J. G. Adolph.

Essigsprit, Rheinweinessig, Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

S. Silberstein.

Eine Aufwärterin

für die Morgenstunden kann sich melden **Altstädt. Markt 28,** I.

Einfach möbl. Zimmer

in der Nähe der **Breitestraße** wird **per sofort** zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe sub **A. B. 111** in der Exped. d. Ztg.

Ein unmöbl. Zimmer

in der Nähe des **Altstädt. Marktes** sofort zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sub **M. 72** in der Expedition d. Zeitung.

Der im Hause **Seglerstraße 31,** in guter Geschäftslage befindliche

Laden

(z. Zt. von Herrn **Blumenthal** bewohnt) ist vom 1. Oktober cr. zu verm. Näheres **Neustädt. Markt 3.**

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn